

0280

GEKREUZIGT UND WIEDERUM GEKREUZIGT

PREDIGT
AM PALMSONNTAG

GEHALTEN VON
ENGEL GUSTAV LANG
KARLSRUHE 1906

GEKREUZIGT UND WIEDERUM GEKREUZIGT

**Predigt am Palmsonntag,
gehalten von Engel Gustav Lang,
Karlsruhe 1906**

Markus 15, 7-15

⁷ Es war aber einer, genannt Barabbas, gefangen mit den Aufrührern, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten. ⁸ Und das Volk ging hinauf und bat, dass er tue, wie er zu tun pflegte. ⁹ Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden losgebe? ¹⁰ Denn er erkannte, dass ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. ^a ¹¹ Aber die Hohenpriester reizten das Volk auf, dass er ihnen viel lieber den Barabbas losgebe. ¹² Pilatus aber fing wiederum an und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, dass ich tue mit dem, den ihr den König der Juden nennt? ¹³ Sie schrien abermals: Kreuzige ihn! ¹⁴ Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Aber sie schrien noch viel mehr: Kreuzige ihn! ¹⁵ Pilatus aber wollte dem Volk zu Willen sein und gab ihnen Barabbas los und ließ Jesus geißeln

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9903

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt werde.

Geliebte in dem HErrn!

Dieser Tag, als Eintritt in die Leidenswoche des HErrn, ist so geeignet, uns mit *dem* zu beschäftigen, das an unserem Geiste vorüberziehen zu lassen, und uns darein zu versenken, was in dieser Woche sich ereignete.

Wir kommen daher an den wichtigsten Tagen wieder hier im Hause Gottes zusammen, um zu hören und zu betrachten, was da alles vorging. Dennoch wollen wir in dieser Stunde, als Vorbereitung, in unserem Geiste für die Dienste der Woche, miteinander betrachten, was den verlesenen Textworten zugrunde liegt. Das Ereignis des heutigen Tages gewinnt besonderes und rührendes Interesse durch seine Nähe an jenen verhängnisvollen Tag, wo das Jauchzen der Menge und die Hosianna-Rufe sich in der Verwünschung und in das Geschrei: „Kreuzige Ihn! Kreuzige Ihn!“ verwandelte, wo der Sohn Davids zum Hohn mit königlichen Gewändern bekleidet und mit Dornen gekrönt ward. Und das ist es, was wir eingehend miteinander betrachten wollen. Der Heilige Geist möge uns in dieser Betrachtung unterstützen, damit unsere

Herzen ganz durchdrungen werden von dem, was Jesus für uns vollbracht hat.

Ein entsetzliches Verbrechen, so entsetzlich, wie es niemand hätte erdenken können, ist auf dieser Erde begangen worden. Menschen haben den Sohn Gottes getötet. Er kam herab, so, dass sie Seiner habhaft werden konnten; und sie geißelten Ihn, spieen Ihn an, nagelten Ihn an das Kreuz und durchbohrten Seine Seite mit einem Speer. Gott, ihr Schöpfer, stand in ihrer Mitte im Gewand eines Bruders, in sterblichen Fleisch; und sie konnten Seine Gegenwart nicht ertragen. Er kam nicht in der Herrlichkeit Seiner Gottheit sie zu erschrecken, sondern in Erniedrigung, damit sie Mitgefühl mit Ihm haben möchten, und Er ihre Liebe gewönne; aber sie hassten Ihn und sagten: „Er muss sterben.“

An diesem Verbrechen hatten alle Klassen und Stände Anteil. Und dadurch, dass Juden und Heiden, Priester und Volk, König und Kriegsknechte sich dabei beteiligten, ward es kund, dass es die Sünde der ganzen Welt, des ganzen Menschengeschlechtes war. Nicht diesen oder jenen Mann, sondern die ganze gefallene Menschheit sah man in tödlichem Kampf geschart gegen den, der gekommen war, ihr Erlöser zu sein. — Einer Seiner eigenen Apostel verriet Ihn; die Obersten Seines Volkes erklärten Ihn des Todes

schuldig. Ein römischer Landpfleger übergab Ihn Seinen Feinden; Herodes verspottete Ihn, die Diener spieen Ihn an, und die Kriegsknechte fochten zum Hohn eine Dornenkrone für Sein Haupt und gaben Ihm statt eines Zepters ein Rohr in Seine Hände.

Die Sünde der Welt war die Ursache Seiner Kreuzigung; und dementsprechend war die Welt rings um Sein Kreuz vertreten. Darum geschah es, dass, obwohl Er in der auserwählten Stadt Gottes getötet wurde, da, wo Er vor allen anderen Orten mit Willkommen und mit Huldigung hätte aufgenommen werden sollen, — dass es doch Rom war, der Sitz des Rechtes und die Quelle der Autorität für die ganze Erde, das in der Person seines Landpflegers, *den Mann*, den es für unschuldig erklärt hatte, einem schimpflichen Tode übergab.

Rom rühmte sich, und nicht ohne Grund, der Weisheit seiner Gesetze und der Unparteilichkeit seiner Rechtspflege, und doch weigerte es sich, den Heiligen Gottes gegen die Bosheit Seiner Feinde zu beschützen. Es hatte die Gelegenheit, sich eine Krone zu erwerben, vielleicht der Mittelpunkt des Segens für die Erde zu werden, während Jerusalem zertreten werden sollte, aber es verfehlte sie und verlor sie auf immer.

Aber ach! Seine bittersten Feinde wurden unter *dem* Volk gefunden, das Er seit fast 2000 Jahren auf Sein Kommen vorbereitet und dafür erzogen hatte. Und die Vordersten unter ihnen waren die, die Er zu Hirten Seiner Herde gesetzt hatte, damit sie Ihn bei Seinem Kommen zuerst erkennen und begrüßen möchten.

Die Priester, die an Seinem Altar dienten, und die das Buch Seines Gesetzes und die Worte Seiner Propheten in ihrer Hut hatten, offen für ihre Forschung und Auslegung; und die Ihn hätten kenne sollen, von dem das Gesetz und die Propheten weissagten, und deren Pflicht es gewesen wäre, Ihm mit dem Schlüssel der Erkenntnis den Weg zum Volke zu öffnen: sie waren blinder in ihrer Unwissenheit und wütender in ihrer Feindschaft, als alle anderen. Sie gaben die Autorität und Heiligkeit ihres Amtes preis, um Seinen Tod zu erlangen.

Die dunkle, traurige Geschichte der Kreuzigung zeigt uns, welches ungeheuren Verbrechens der Mensch fähig ist, und hilft uns zu verstehen, wie Christus abermals gekreuzigt werden kann im Hause Seiner Freunde, in der Kirche, die Er mit Seinem eigenen Blut erkaufte hat. Und damit war eine besondere Form der Sünden verbunden, ganz verschieden von allem, was ich bisher erwähnt habe und voller Lehre

und Warnung für uns in dem gegenwärtigen Zustand der menschlichen Gesellschaft — ich meine die Verwerfung Jesu und die Erwählung des Barabbas. Und dies ist doch wahrlich ein mächtiges Zeichen unserer Zeit.

Jesus war bereits von den Priestern verurteilt worden und von Herodes verhöhnt; und Pilatus hatte es verweigert, seine Autorität als Regent zu gebrauchen, um Ihn zu befreien. Die Klassen, denen Gott ganz besonders Macht und Herrschaft anvertraut hatten sich als treulos erwiesen. Von ihnen hatte Sein Sohn nichts zu hoffen. Sie waren geprüft und untüchtig erfunden worden. Aber vielleicht waren sie durch die Versuchungen ihres Amtes irregeleitet, und ihre ursprüngliche Liebe zur Gerechtigkeit, und ihr Gefühl für Menschlichkeit waren durch die schlimmen Einflüsse verdorben, die stets die Großen und Mächtigen umgeben; und es würde unbillig sein, ihre Verwerfung des HErrn als die Sünde des ganzen Volkes anzusehen.

Die Masse des Volkes (so hat man gesagt) ist immer redlicher und treuer als ihre Herrscher; und wenn die Frage vor jene gebracht werden kann, so sind wir einer gerechten Entscheidung gewiss. Nun sieh von dem Tribunal der Könige und Priester hinweg, welche (so hat man ebenfalls behauptet) immer

die großen Übeltäter und Unterdrücker des menschlichen Geschlechts gewesen sind, und las das Volk seinen Rechtsspruch tun, und siehe, ob dieses nicht das Todesurteil aufheben und den Unschuldigen freigeben wird. Und damit Er jede Ursache zur Klage wegnehme und jeden Mund stopfe, verordnete Gott, dass es so sein sollte. Sein Sohn sollte nicht gekreuzigt werden, ohne dass das Volk zuvor diese Sache in den Händen gehabt hätte und zwar mit der höchsten Macht, freizusprechen oder zu verdammen. Der Urteilsspruch der Herrscher soll nicht genügen; er soll aufgehoben werden, wenn ihn nicht das Volk bestätigt.

Es war eine Gewohnheit, dass am Osterfest irgendein Gefangener, den die Menge dazu erwählte, losgelassen wurde — ein Brauch, dessen Ursprung gänzlich unbekannt ist; den aber ohne Zweifel die Vorsehung Gottes mit Rücksicht auf Seinen Sohn angeordnet hatte.

In der Verhandlung am Karfreitag fand derselbe seine Anwendung und erfüllte seinen Zweck. Es war zu der Zeit ein Räuber im Gefängnis, genannt Barabbas (d.h. ein Sohn des Vaters; als ob er dadurch als der Gegenwart Jesu, des wahren Sohnes des Vaters, bezeichnet werden sollte), der eine Empörung gegen die römische Obrigkeit geleitet hatte, wahrscheinlich

unter dem Vorwand, ein fremdländisches Joch zu brechen, und im Verlaufe derselben hatte er sich eines Mordes schuldig gemacht.

Zwischen diesem Manne und Jesus zu wählen, war das Volk berufen. Auf der einen Seite der verwegene Hauptmann einer Räuberbande, der gewissenlose Führer eines Aufruhrs, der nicht davor zurückschreckte, Blut zu vergießen, wenn irgendeiner zwischen ihn und seine Beute trat; und auf der anderen Seite Jesus, dessen Leben in den Augen der Menschen wenig glänzend war, denn Er hatte alle irdische Ehre und Würde ausgeschlagen und war unter den Armen in Niedrigkeit gewandelt; aber in Ihm ward der Mensch in Gehorsam Gottes gesehen, Sein Ebenbild und das Werkzeug Seiner Gerechtigkeit, kein Aufrührer gegen die göttlichen oder menschlichen Ordnungen, sondern ein Vorbild williger und freudiger Unterwerfung; kein Räuber, sondern ein Wiedererstatter dessen, das Er nicht geraubt hatte; kein Mörder, sondern der Träger unserer Schwachheiten und der Arzt unserer Krankheiten.

Dort ist ein Mann der Empörung, der die Obrigkeit verachtet, und nach *dem* greift, das nicht, sein eigen ist, und mit kaltblütiger Grausamkeit alles zertritt, das sich ihm in den Weg stellt. *Hier* ist der Mensch in demütiger Unterwerfung unter Gott, der

Ausspender Seiner Segnungen und der Kanal Seiner Gnade und Erbarmung. Und das Volk hat zwischen ihnen zu wählen. Pilatus war in seinem Herzen von der Unschuld Jesu überzeugt und wünschte, Ihn vom Tode zu erretten, aber er war zu furchtsam, sich auf die Macht seines Amtes zu stellen; da benutzte er die Gewohnheit des Festes in der Hoffnung, sein Ziel zu erreichen, ohne sich selbst dem Hass der Priester auszusetzen. Er schlug der Menschenmenge vor, Jesum loszulassen. Er forderte sie auf, zwischen Ihm und Barabbas zu wählen, und stellte sich nicht vor, dass ihr Neid und ihre Bosheit so weit gehen könnte, den Räuber und Mörder vorzuziehen. Und diese Frage sollte von dem Volke des ganzen Landes entschieden werden.

Sie waren von den Hügeln und Tälern Judäas gekommen und von den fernen Ebenen Galiläas; die Hirten und Ackersleute und die Winzer, die Menge mit den rauhen Händen und den redlichen Herzen, die doch keinen unfreundlichen Gedanken gegen Jesus hegen konnten (so hätten wir denken sollen), denn Er war ihnen niemals verletzend in den Weg getreten. Sie sind gewohnt, jedes Jahr zum Osterfest zu kommen, und da sind sie zu Zehntausenden, aus allen Städten und Flecken, in der weitschauenden Vorsehung Gottes versammelt, um den allerfeierlichsten Spruch zu fällen, der jemals von menschlichen Lippen

kommen konnte. Auch wird ihnen diese Frage *nicht* vorgelegt, *ohne* dass sie vorher die *Mittel* gehabt hätten, sich ein Urteil zu bilden.

Drei und ein halbes Jahr hindurch hatte Jesus Judäa und Galiläa durchzogen, das Evangelium vom Reich gepredigt und es mit vielen wunderbaren Taten bestätigt. Tausende hatten sich Seiner holdseligen Worte verwundert, die aus Seinem Munde kamen. Wenn sie in der Wüste ermattet waren und verschmachtet, hatte Er sie wunderbar gespeist, und manche Wohnung hatte Er durch die Heilung irgendeines armen Leidenden mit Freude erfüllt. Ja, sie hatten reichliche Gelegenheit gehabt zu wissen, dass Jesus von Nazareth ein Mann war, unter ihnen von Gott bestätigt durch Taten, Zeichen und Wunder, die Gott durch Ihn tat; und nun ist es in ihrer Macht, Ihn von einem schmachvollen Tode zu befreien. Sie nehmen gleichsam die Stelle eines höchsten Gerichtshofes ein, vor den diese Sache zu einer letzten Untersuchung gebracht wird. Von ihnen soll der Richterspruch ausgehen, denn Gott hat ihnen das Vorrecht gegeben, an diesem Tage loszugeben, wen sie wollen.

Und werden sie nicht eilen, Ihn zu retten? Wird nicht die Dankbarkeit sie bewegen — Dankbarkeit für Befreiung, die Er so vielen gebracht hat? Für die gebrochenen Herzen, die Er geheilt, die Tränen, die Er

abgewischt hat? Wird nicht dies alles sie dazu treiben, wie mit einem Munde zu rufen: Gib uns Jesum von Nazareth los? — Nein, Zehntausende von Stimmen rufen: Nicht diesen, sondern Barabbas!

Ach, sie haben den Mörder gewählt und überlassen Jesum Seinem Schicksal. Und da nützt alles Reden des Pilatus nichts! Die populären Sympathien, d.h. die allgemeine Zustimmung und Zuneigung gehörten dem Räuber und Mörder. Er war ihr Mann, ihr Vertreter. Sie wählten *den*, der ein Gleichnis ihrer selber war und in welchem die wirklichen Gefühle ihrer Herzen ihren Ausdruck fanden. Der gefallene Mensch in all seinem Stolz und seiner Empörung stand da in Barabbas; der erlöste Mensch zum Ebenbilde Gottes wiederhergestellt, und das gehorsame Werkzeug Seines Willens stand da in Jesus — und das Volk sprach: *Den* wählen wir, der für seine *eigenen Rechte* auftritt.

Geliebte! Empörung, Raub und Mord, das sind die Taten des gefallenen Menschen. Als Adam und Eva die verbotene Frucht pflückten, griffen sie nach *dem*, das nicht ihr eigen war, und empörten sich gegen den Willen ihres Schöpfers. Kain, ihr erstgeborener Sohn, hasste seinen Bruder und tötete ihn. Und von da an bis auf den heutigen Tag sind *das die drei Hauptformen* menschlicher Bosheit gewesen. Die

Keime hiervon liegen in jedem Herzen. Und Barabbas stellte *darum* die *ganze* Menschheit dar, weil diese drei Keime in ihm die reife *Frucht* gebracht hatten.

So ist es denn hier das Volk im Unterschied von seinen Regenten, das feierlich Christum verwirft und einen Empörer erwählt. Gott würdigt die Massen des Volkes, in dieser großen Verhandlung eine *Stimme* zu haben. In einer Sache von so furchtbarer Wichtigkeit sollen sie in eigener persönlicher Verantwortlichkeit handeln; und sie sollen des Todes ihres HErrn nicht *eher* schuldig sein, als bis sie selber das Urteil gesprochen haben.

Geliebte! Es ist eine überraschende Probe davon, wie heilig Gott unsere persönliche Stellung achtet, dass Er uns nicht so sehr mit denen als eins ansieht, die über uns stehen und uns vertreten, dass wir dadurch unsere besondere Persönlichkeit, als Menschen, die nach Seinem Bilde gemacht sind, verlören. Deshalb wurde das Volk auf die Probe gestellt; aber sie bestätigten nur das Urteil der Priester, und ihr eigener Spruch war ebenfalls: „Kreuzige Ihn“; und so wurde Seine Verwerfung vollständig, und das Maß der Schuld der Nation wurde voll. Das war eine entscheidende Probe der Sündhaftigkeit des Menschen *als Mensch*. Die Verwerfung Christi war als die allgemeine Sünde des menschlichen Geschlechtes erwiesen.

Aber diese Geschichte des Barabbas erregt unsere Aufmerksamkeit besonders wegen der Warnung, die sie uns gibt in bezug auf die Sünde der letzten Tage der christlichen Haushaltung. St. Paulus hat uns gelehrt, dass eine Offenbarung des Menschen der Sünde kommen muss, und zwar unmittelbar vor der Erscheinung Christi, und dass dies eine Form der Gottlosigkeit und des Abfalls sein wird, die sich *darin* von jeder vorhergehenden unterscheiden wird, *dass die Wahrheit und Autorität Gottes gänzlich verworfen und der Mensch in Seine Stelle erhoben werden wird*.

Gott gestattet es, dass die Gewalt in die Hände des Volkes übergeht, damit sie den Versuch machen und auf die Probe gestellt werden, ob sie es haben wollen, dass Christus über sie herrsche. Das zeigt sich jetzt eilends in allen christlichen Ländern. Der Wille des Volkes kommt empor, und Könige und Priester weichen davor zurück. Was sehen wir? Was ist die Richtung der Volksbewegung? Ist es Ehrfurcht vor dem Namen und den Ordnungen Gottes? Ist es der Geist des Gehorsams gegen Seinen Willen? Wird das Verlangen, Jesus als den HErrn zu bekennen, stärker oder schwächer?

Wir alle wissen, dass es die Richtung der Bewegung ist, Gott und Seinen Sohn beiseite zu setzen, und die Herrschaft der Welt von aller Verantwortlich-

keit gegen Ihn loszulösen. „Nicht dieser, sondern Barabbas!“ das ist der Wahlspruch auch der blinden Menge! Wir wollen einen Christus nach unserem Geschmack. Wir *eilen* der Zeit entgegen, da jede nationale Anerkennung der Autorität Gottes verschwinden muss, weil sie den Grundsatz, dass alle Macht *vom* Volk und *für* das Volk ist, widerspricht, auf den wir doch unsere Staatsweisheit bauen.

In ganz Europa brennen die Herzen des großen Haufens von einem boshaften Hass gegen das Christentum, der nur auf den *Mann* und die *Stunde* wartet, um den Namen Christi zu einem Spott und Schimpfwort zu machen, wie in der Französischen Revolution. Die Sünden der Könige und Priester haben dazu beigetragen, die Kirche und Ihn, dessen Namen sie trägt, zu einem Gräuel zu machen in den Augen des unterdrückten Volkes; und dieses *ist* am Vorabend seines Aufstandes, um kurzen Prozess mit allem zu machen, das den christlichen Stempel trägt.

Durch die Macht der Gewohnheit gehen die Menschen lange Zeit in dem alten Wege dahin, bis ihnen eine zerstörende Macht den Anstoß gibt, und dann werden wir sehen, wie vollständig hohl und tot die Formen waren, an denen sie noch festgehalten hatten. „Die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie“, das ist eines

der Zeichen der letzten Tage. Die Welt hält eine Zeitlang am Christentum fest, wenn sie es für ihre eigenen Zwecke gebrauchen kann. Aber zugleich wirkt der Geist des Unglaubens und der Gesetzlosigkeit heimlich fort, untergräbt die Fundamente und bereitet den Umsturz vor.

Welch eine Erklärung gibt die Geschichte des Barabbas den Worten unseres HErrn: „Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt mich nicht an; so ein anderer wird in seinem eigenen Namen kommen, den werdet ihr annehmen“; Er wurde *deshalb* verworfen, weil Er im Namen Seines Vaters kam und die Huldigung und den Gehorsam der Menschen für Seinen Vater forderte. Wäre Er in Seinem eigenen Namen gekommen und hätte sich zu etwas Großem gemacht, sie würden sich um Seine Fahne geschart haben, und Ihm nachgefolgt sein, wohin Er sie hätte leiten wollen. *Das* war aber das Geheimnis Seiner Verwerfung, dass Er *alles* für *Gott* tat. Er hatte Gaben der Beredsamkeit und des Regiments genug, um den jüdischen Volkshaufen hinzureißen und die Priesterherrschaft Seinem Willen zu unterwerfen; aber Er wollte sie nicht *dazu* gebrauchen, sich selbst zum Gegenstand der Bewunderung zu machen. Wer zu Ihm kommen wollte, musste über Ihn *hinaus* zum Vater gehen, *den* zu verherrlichen Er gekommen war. Und dies war es, wovor die Menschen zurückschreck-

ten, und weshalb sie Ihn verwarfen, Ihn, den sie hatten zum König machen wollen.

Barabbas kam in seinem eigenen Namen; nicht als Knecht Gottes, sondern als Leiter der Menschen, der Repräsentant, das Bild der gefallenen Menschheit, und das Volk erwählte und ehrte ihn. Das, was bei der Kreuzigung des HErrn vollzogen wurde, war ein Schatten der noch tieferen Sünde, die ihre Geburtsstätte in der christlichen Kirche finden soll. Das Christentum macht die Menschen einer größeren Schuld fähig, als Heiden oder Juden begehen können, denn es hebt sie zu einer höheren Stufe von Vorrecht und Verantwortlichkeit empor: Diejenigen, die in Christum getauft worden und zu Gliedern Seines Leibes und Teilhabern des Heiligen Geistes gemacht worden sind, haben eine Macht, so gottlos zu handeln, als kein anderer es vermag.

Die Sünde der christlichen Nationen, die sagen werden: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche“, wird die allergrößte sein und die furchtbarsten Gerichte herabrufen. Und wir alle müssen ernstlich uns wappnen, gegen den Zeitgeist stark genug zu bleiben. Die Schlinge ist fein; und sie ist auf allen Seiten gelegt. Wir können sie nicht vermeiden, wohin wir auch gehen. Überall setzt sich der Mensch an die Stelle Gottes. Menschliche Gaben und Kraft werden

Seiner Gnade vorgezogen; Seine Kraft und Ordnungen werden geringgeachtet; Seine Autorität verächtlich auf die Seite geschoben. Das *Amt*, in das Er Seinen Knecht setzt, ist nichts, die Person des *Mannes*, der es *hat*, ist *alles*. Die Menschen vergöttern die Beredsamkeit und laufen ihr nach und kümmern sich nicht genug darum, ob dieselbe *für* Christus oder *wider* Christus gebraucht wird, wenn einer nur predigt, nachdem ihnen die Ohren jucken. Diejenigen sind die populärsten auf der Kanzel, deren Thema nicht Gott ist, sondern der Mensch, und die es am besten verstehen, die gefallene Menschheit zu schmücken und anziehend zu machen.

Dies, Geliebte, sind Zeichen einer Neigung, den *Menschen*, wie er *in sich selber ist*, zu verherrlichen, *ohne* Rücksicht auf die Erlösung, die der Sohn Gottes *für ihn* vollbracht hat.

Ja, Christus wird von diesem Geschlecht zum andernmal gekreuzigt! Die erste Kreuzigung des HErrn ist nach Gottes heiligem Willen, nach Seinem vorbedachten Rat und Seiner Vorsehung geschehen; Gott hatte Fürsorge getroffen, dass das Lamm zur Hand war, und der Mensch sollte mit dessen Blut vor Gott erscheinen. Der HErr sollte vor Seinem Leiden in die heilige Stadt einziehen und von der Menge des Volkes als König begrüßt werden; ja der Stellvertreter

des damaligen Herrn der Welt sollte Ihm den Königstitel bezeugen. In drei Sprachen musste er auf Seinem Kreuz verzeichnet stehen.

Die andere Kreuzigung des HErrn ist in verschiedenen Stellen des Neuen Testaments angedeutet; aber in bestimmter Weise ist im Brief an die Hebräer davon die Rede. Im 6. Kapitel heißt es dort von gewissen Leuten, dass „sie ihnen selbst wiederum den Sohn Gottes kreuzigen“, und weil sie dies tun, sagt der Apostel, so sei es „unmöglich, dass sie wiederum erneuert werden zur Buße“. Das sind bedeutungsvolle Worte! Das Schwerbegreifliche, es kann geschehen, und ist schon oft geschehen. Sagen wir nicht: Dann war die Bekehrung nicht echt, das mag wohl bei vielen der Fall gewesen sein; aber auch in einer Seele, die schon tief von der Gnade angefasst war, können, so die *Gnade* nicht *treu bewahrt* wird, die Mächte der Finsternis wieder die Oberhand gewinnen.

Die, welche vor alters Christum kreuzigten, durften durch die erste Predigt des Evangeliums mit aller Zuversicht zur Buße eingeladen werden; für die aber, von denen der Hebräerbrief redet, ist keine Buße mehr zu hoffen. Die ersten Kreuziger des HErrn taten, wiewohl auf gottlose Weise, was Gott getan haben wollte und was die Entwicklung Seines Ratschlusses förderte; die aber *wiederum* den Sohn Gottes kreuzi-

gen, tun *nichts*, was irgendwie zur Ausführung des göttlichen Willens dienen könnte, sondern sie bringen ruchlose und unnatürliche Verwirrung in Sein Werk hinein.

Es war einst Gottes Wille, dass Jesus sterben sollte; aber es ist *nicht* Sein Wille, dass das *Leben* des *verherrlichten* Christus hinweggenommen werde.

Geliebte! Merken wir uns wohl, es ist eine Sünde, die nur von denen kann begangen werden, die wieder abfallen, nachdem der HErr sie der Gnaden, Kräfte und Gaben Seines Geistes teilhaftig gemacht hat. Diejenigen, die die Kräfte der zukünftigen Welt besaßen und sie nicht anwenden wollten, um *jene* Welt herbeizuführen, gebrauchten diese Kräfte bald, um den HErrn selbst mit Schmerz zu erfüllen und mit Schande zu decken. O, lassen wir uns warnen. Es ist zu jeder Zeit wider den HErrn gesündigt worden; vielleicht aber ist es dem ersten und dem letzten Zeitalter der Kirche, in denen ihr geistiger Charakter am *stärksten* hervortritt, *vorbehalten*, dass sich in ihnen auch die Sünde, den HErrn aufs neue zu kreuzigen, und für Spott zu halten, am ärgsten offenbare. Die *schwersten* Leiden musste der HErr am *Ende* Seines irdischen Lebens ertragen. So geht es Ihm auch in Seinem Leibe, der Kirche. Es sind noch Leiden übrig in Christo Jesu, welche Er in Seinem Leibe, der Kirche, erfüllt; wir verspüren schon jetzt etwas davon,

wir verspüren schon jetzt etwas davon, und das ist ein Zeichen, dass das Ende nahe gekommen ist.

Geliebte! Ein *Apostel* hat einst das Heer Satans gegen den Sohn Gottes, Seinen Meister, angeführt; und Menschen, erfüllt mit der Kraft der Auferstehung, haben in der ersten Zeit der Kirche ihn abermals zu kreuzigen gesucht. Eine Kirche, welche die Macht des Geistes wieder erlangt und ihr untreu wird, die *kann* nicht anders, sie wird die Aufrührerin sein, wenn es endlich gilt, dem HErrn Jesus Christus die letzte Unehre anzutun, Ihm den letzten Schmerz zu bereiten!

Lasst uns lernen, was das Kreuz des HErrn auf Golgatha predigt, so werden wir Ihm nicht ein zweites errichten. Lasst uns am Kreuz des HErrn die Liebe Gottes gegen uns innwerden, auf dass wir Ihn wiederlieben. Lasst uns unter dem Kreuz lernen, wie nichtig das Fleisch vor Gott geachtet ist, und wie Er die Sünde hasst. Lasst uns am Kreuz lernen, was die Welt in ihrem Wesen ist. Lasst uns endlich am Kreuz lernen, welch eine Tür dort eröffnet ist, welch ein Zutritt zum Besitz aller Dinge uns dort ist erworben worden.

So vorbereitet, lasst uns diese Woche Tag für Tag den HErrn begleiten und die Gottesdienste im Geist

mitfeiern, zu jedem derselben wohl vorbereitet und mit inniger Hingabe kommen, so wird der Segen des HErrn und Sein Geist uns begleiten in unserer Trauer, um so inniger werden wir aber auch dann darauf das fröhliche Osterfest begehen können. Das walte Gott.